

Sehr verehrter Herr Roessler !



Sie sind vor sieben Jahren, als noch der gute Eugen Diederichs lebte, so freundlich, klug und feinfühlig für mein "Grünwald-Problem" eingetreten, und die Begegnung mit Ihnen und Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin steht mir noch in so angenehmer Erinnerung, dass ich zuversichtlich mit Ihrem Interesse für den anbei nebst zwei informierenden neueren Grünwaldschriften folgenden Zeitungsaufsatz rechne.

Wenn diesen Artikel ausgerechnet die MNN. und Hubert Wilm - bis vor kurzem noch ausgesprochene Widersacher jedweder von mir geäußerten Meinung - gerne und brieflich lobend aufgenommen haben, so ist dies nur eines der zahlreichen Symptome eines sich zurzeit mit auffallender Geschwindigkeit vollziehenden Meinungsumschwungs der Kunsthistorikerwelt zu meinen Gunsten, d.h. des nahen Endsieges meiner so so zäh und leidenschaftlich bekämpften Anschauungen über die Jugendentwicklung "Grünwalds". Um dies gleich vorauszunehmen, so ist, nachdem schon der ungemein rührige und erfolgreiche Leiter der Strassburger Museen, Hans Haug, A. Eugène Kuhlmann in Colmar, Louis Réau, Girodie, Pierre Francastel (früher Leiter des Institut français de Varsovie, jetzt Professor der Kunstgeschichte in Strassburg) und andere zu mir übergegangen sind, das ganz Unglaubliche eingetreten: Max Julius Friedländer hat seine Stellung gewechselt und hat das heute im Museum von Chicago als künftiges Legat des Mr. Worcester unter der Bezeichnung "Jugendselbstbildnis des Matthias Grünwald-Nithart hängende Jünglingsbildnis als Selbstbildnis Grünwalds anerkannt ! Wo stünden wir heute, und wie wäre mein "Grünwald-Problem" aufgenommen worden, hätte er dies schon vor acht Jahren getan, als ihm mein Spezialgutachten zugeht ! Sie werden sofort begreifen, dass Friedländers Umfall sehr bald bedeutende Folgen nach sich ziehen wird. Bereits lässt sich sehr deutlich der stark erhöhte Respekt spüren, mit dem mir in USA., Frankreich, aber auch Deutschland Gelehrte und - dies ist besonders bezeichnend - die Kunsthändler begegnen. Gewiss wird es Sie freuen, dass Sie von vornherein dank Ihrer ungewöhnlichen Sensibilität in Dingen der Kunst auf die richtige Seite getreten sind.

Der Zeitungsartikel macht natürlich, insofern er mit dem 2. Sandrartbild auch Fraengers Bildnisthesen ausschaltet, geradenwegs die Bahn zum Isenheimer Sebastianskopf und dem jungen MN frei: Es bleiben keine weiteren Möglichkeiten. Eben darum liegt mir sehr an einer möglichst weiten Verbreitung des Inhalts meines Artikels. Könnten Sie mir den Freundschaftsdienst erweisen, ihn in der Ihnen geeignet erscheinenden Form dem von Ihnen betreuten Leserkreis beizubringen, natürlich mit einem Urteil über die Beweiskraft meiner Argumente ? Wilm, als gelernter Maler, war sofort überzeugt. (Ich war ja früher selbst auch einmal Maler !) Mir liegt besonders daran, ganz entschiedene Stimmen gegen Fränger und Sandrart zu sammeln, auf die ich Bezug nehmen kann. Leider hat Wilm meinem Wunsche, eine direkte Anfrage an Künstler, Ophthalmologen und Anatomen in den Aufsatz einzubeziehen, aus einer gewissen Aengstlichkeit heraus nicht nachgegeben.

Uebrigens, und dies müssen Sie wissen, stellt der Aufsatz nur den gekürzten ersten Abschnitt des der Selbstbildnisfrage gewidmeten ersten Teiles eines umfangreichen, fast fertigen Buches über "Nitharts Bildniskunst" dar. (Es bringt unter anderem ganz Neuem ein hochinteressantes Altfrauenbildnis von 1476 -wahrscheinlich Nitharts Mutter, sowie das ausgeführte Gemälde nach der im Grünwald-Problem abgebildeten Wiener Silberstiftstudie des Mannes in hoher Mütze, das ich in USA. aufgefunden habe.) Ausser diesem Buche kommt dies Jahr u.a. auch

der zweite, entscheidende Teil der mitgesandten französischen Arbeit, wiederum in den Archives Alsaciennes und in Uebersetzung von Haug heraus. Er bringt ergänzendes Neumaterial in Massen, von der frühesten Jugendzeit an. Bezeichnenderweise ist "Le premier élève..." von der deutschen Kunsthistorikerwelt bisher mit verlegenem Stillschweigen aufgenommen worden. Nicht ein Einziger, auch nicht H.A. Schmid, der eine eingehende Beurteilung fest zugesagt hatte, hat in zwei Jahren den Mut gehabt, dies zu heisse Eisen anzufassen. Die Gefahr einer Blamage ersten Ranges steht den Herren zu klar vor Augen. Infolgedessen wartet man mit Spannung auf den bevorstehenden Todesstreich. So schrieb mir Wölfflin zwar mit grosser Vorsicht, teils zustimmend, aber höchst "interessiert für das Kommende". Friedländer hat sich salviert, was ebenso anständig wie klug ist. Vor allem ist man sehr unsicher geworden, als Hans Haug für die Strassburger Sammlung "frühe Nitharts" nach meinen Ratschlägen kaufte und öffentlich bezeichnete, zugleich auch als erster ein Grünewaldbüchlein populärer Art (cf. Anlage!) in meinem Sinne herausbrachte, das grosse Verbreitung gefunden hat. Ein paar Aufsätze mit Neufunden Haugs taten ein Weiteres. Bekanntermassen ist Haug ein sehr kluger und strebsamer Mann, der sich seine bedeutende Karriere niemals durch das Eintreten für eine Totgeburt ruinieren wird. Gestern teilt er mir mit, dass der druckfertige neue Strassburger Katalog bei sämtlichen seiner 14 Frühwerke Nitharts und auch bei dem auf meine Veranlassung erworbenen herrlichen Schongauer (Verkündigung mit drei Engeln) auf Naumann fusst. Haug hat im vorigen Winter mit grossem Beifall an der École du Louvre in Paris in mehreren Vorträgen meine Thesen vorgetragen. Pierre Francastel schrieb unlängst in seiner Vorrede zu "Michel Walicki, La peinture d'Autels et de Retables en Pologne au temps des Jagellos (vol. IV der Bibliothèque de l'Institut français de Varsovie, Paris 1937) auf S. VIII, dass er für sein Teil die Identifizierung des "Meisters des Amsterdamer Kabinetts" mit dem jungen Grünewald - die ich vorgenommen habe - für gelungen erachte. Es heisst dies, dass meine Anschauungen nun schon von zwei akademischen Lehrstühlen aus als Lehrmeinung verbreitet werden. Natürlich werden die obligaten Rückzugsgefechte nicht ausbleiben, doch wird ihnen eher der Charakter einer Flucht eigen sein.

Das Ihnen zugeleitete Material wird, auch wenn es nicht entfernt vollständig ist, doch die Lage ziemlich deutlich machen. Sollten Sie nun bereit sein, meiner Bitte zu willfahren, würde vielleicht Ihrem temperamentvollen Bericht eine Pointierung dadurch zu verleihen sein, dass Sie am Schlusse kurz folgende Tatsachen streifen:

1) Offenkundig macht die definitive Ausschaltung des zweiten Sandrart-Porträts aus der Selbstbildnisfrage den Weg zum Isenheimer Sebastianskopf frei, der schon sehr oft, so von Naumann, Rolfs, Haug, Kuhlmann, Hans Steiner, Bürckhart, Réau, Girodie, Francastel, A.L. Mayer dazu von zahlreichen urteilsfähigen Nichtkunsthistorikern wie Adolf Hölzl, Hans Thoma, Diederichs, Schwarzkopf etr. etr. als Selbstbildnis angesprochen worden ist. Ueber den Sebastian aber führt der Weg zum Selbstbildnis MN, das unlängst von M.J. Friedländer - in Abänderung seiner ehemaligen Meinung - als Jugendselfbildnis Grünewalds anerkannt worden ist.

2) Besitzen wir aber in dem Jünglingsbildnis MN ein Frühwerk, das den ganzen Bereich der Frühkunst des Meisters aufschliesst, so steht das "Grünewald-Problem" vor einer Lösung im Sinne Naumanns, der bekanntlich als Geburtstermin das Jahr 1455 ansetzt.

3) Fast allgemein ist die ehemals gültige Geburtszeit 1483-85 fallen gelassen worden zu Gunsten der Jahre 1460-65. Und selbst bei dieser starken Herabsetzung zeigt sich die Bereitwilligkeit, nötigenfalles noch tiefer, bis in das Jahr 1455 herabzusteigen.

Falls Sie die bisher noch nirgends veröffentlichte, auch für die oesterreichische Kunsthistorikerwelt gewiss sensationierende Mitteilung über Friedländers Stellungswechsel bezüglich des MN-Porträts einflechten und als Erster bringen wollen, werden Sie natürlich sich auf eine vollkommen sichere Stelle, nicht nur auf meine einfache Meldung stützen wollen. Ich erhielt die Meldung aus USA. von einem Manne, der sie unmittelbar und kurz zuvor aus dem Munde des Wiener Händlers erhalten hat, der laut der Zeitungsberichte den Verkauf des Selbstporträts an Mr. Worcester in Chicago vermittelt hat. Gedachter Herr, Herr A. Silbermann in Wien, den Sie mutmasslich persönlich kennen, weilte im November des Vorjahres in USA. und verbreitete die Nachricht, die kaum ein Geheimnis darstellen soll, da doch Friedländer als Experte urteilt. Herr Silbermann wird inzwischen wohl schon heimgekehrt sein. Somit ist es für Sie ein Leichtes, durch eine persönliche Rücksprache alles Nähere, auch Dinge, die ich noch nicht weiss, aber gerne wüsste, zu erfahren. S. dürfte sich gewiss für den Artikel der MNN. interessieren. Doch wäre mir fast lieber, wenn ihm unbekannt bliebe, dass Sie den Artikel von mir selbst erhalten haben.

Käme die Unterredung zustande, so bitte ich Sie um einen ganz besonderen Freundschaftsdienst: Erkunden Sie doch bei S. so vorsichtig, diskret und vertraulich wie nur möglich zwei Punkte, über die ich Bescheid, sicheren Bescheid brauche:

Erstens, wer vor Worcester der letzte Vorbesitzer des Selbstporträts gewesen ist. Die Zeitungen sprechen von einem "Schweizer Privatbesitzer". Wie heisst er, und wo wohnt er ???

Zweitens, welchen definitiven Preis hat das Bild bei Mr. Worcester erzielt ???

Sie dürfen ruhig versichern, dass Sie diesbezügliche Mitteilungen keinesfalls in die Öffentlichkeit dringen lassen werden. Auch ich hege keinerlei dahingehende Absicht. Doch dürfte wohl niemand soviel Anrecht haben, das Schicksal des Bildes bis zum Ende zu kennen, als ich, der ich es aus der Taufe gehoben und quasi gross gezogen habe.

Doch nun zum Ende. Empfangen Sie noch meine und meiner Frau herzlichste Neujahreswünsche, zugleich auch die ergebensten Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin

Ihr

Hans Heinrich Naumann.



Anlage: I Zeitungsartikel der MNN.

Gesondert als Drucksache:

I Mathis Nithart, le premier élève de M. Schongauer,

I Hans Haug, L'Homme à la Cage,

I Derſelbe, Matthias Grünewald,

I Carl Neumann, Buchbesprechung.



